



Mein naturnaher Garten



Fotos: Jérémie Tudoux (TRUZ)

Was ist ein naturnaher Garten eigentlich und warum sollte auch ich einen haben?

Die Bodenversiegelung nimmt immer weiter zu, es werden also immer mehr Flächen für Siedlungen oder Straßen genutzt. Das geht so weit, dass in Baden-Württemberg im Jahr 2022 jeden Tag 4,6 Hektar Fläche neu versiegelt wurden.

Dadurch verschwindet auch immer mehr Lebensraum für diverse Tiere und Pflanzen. Für manche können wir in unserem heimischen Garten nichts tun, aber gerade Insekten, Amphibien, Reptilien, Singvögel und Kleinsäuger wie Igel oder Fledermäuse können von unseren Gärten profitieren – wenn wir sie richtig anlegen.

Ein naturnaher Garten ist dabei auch für Menschen interessant, die strukturierte Gärten mögen und in ihrem Garten auch z. B. Gemüseanbau betreiben, im Sommer auf der Terrasse grillen oder den Garten anderweitig nutzen möchten. Dies ist nämlich auch in einem naturnahen Garten möglich: Es geht darum, die eigenen Wünsche so umzusetzen, dass auch die Tierwelt etwas davon hat.

Ein weit verbreiteter Irrtum ist, dass ein naturnaher Garten zwangsläufig ungepflegt und verwildert ist. Dabei ist genau das Gegenteil der Fall: Ohne Pflege setzen sich in einem Garten nur wenige Arten durch, die oft nicht mal einen großen Nutzen für die heimische Tierwelt haben. Wir haben dann also einen Garten, der uns nicht gefällt und den Tieren nichts oder nur kaum etwas bringt.

Diese Broschüre soll einen Überblick über die wesentlichen Aspekte eines naturnahen Gartens geben und die Umsetzung erleichtern. Es muss nicht alles perfekt gemacht werden, der Versuch alleine ist schon besser für die Tiere, als sich gar nicht erst Gedanken über das Thema zu machen.

Enthalten sind die vom TRUZ entwickelte BLUME – Methode: 5 Schritte zum naturnahen Garten, eine Übersicht über 10 verschiedene Strukturelemente sowie ihr jeweiliger Nutzen, eine Liste mit 50 geeigneten Stauden-, 11 Strauch- und 10 Baumarten sowie 9 Arten für eine Fassadenbegrünung und eine Checkliste.

Das TRUZ wünscht viel Freude an den neuen Gästen im heimischen Garten!



Gartenteich mit Wasserlilien – Jérémie Tudoux

BLUME – in fünf Schritten zum naturnahen Garten

Schritt 1: Die Betrachtung

Um einen naturnahen Garten anzulegen, sollte man erst mal die Gegebenheiten im eigenen Garten kennen, um dann die richtige Wahl bei den Pflanzen treffen zu können und eine Idee zu bekommen, was alles möglich ist und worauf geachtet werden muss. Die folgenden Fragen können bei der Orientierung helfen:

Weist der Garten bereits Strukturen auf, die genutzt werden können, z. B. eine Senke für einen Teich oder einen besonnten Hang, an den man eine Trockenmauer ansetzen kann?

Gibt es große Fassadenflächen, die man z.B. mithilfe eines Rankgitters begrünen kann?

Welche Arten gibt es in der Umgebung und welche davon sind heimisch? Welche Arten können überhaupt in den eigenen Garten kommen?

Welche Bodenbeschaffenheit liegt vor und wie sind die Standortbedingungen für die Pflanzen? Für den Nährstoffgehalt und den pH-Wert gibt es in Gartenfachhandlungen geeignete Tests.

Bei Fragen helfen das TRUZ und auch andere Naturschutzverbände gerne weiter.



Mickey Wiedermann (TRUZ)

Schritt 2: Einen Leitplan entwickeln

Nun gilt es, die Erkenntnisse aus Schritt 1 mit den eigenen Ideen und den Bedürfnissen der vorkommenden Arten zu verbinden.

Die meisten Tiere nutzen gerne verschiedene Strukturen und eine hohe Strukturvielfalt sorgt wiederum für eine große Artenvielfalt. Es können also viel mehr Arten beobachtet werden, wenn verschiedene Lebensräume angeboten werden.

Eine Übersicht über verschiedene Strukturelemente und welchen Nutzen sie haben, ist in dieser Broschüre zu finden.



Junge Mauereidechse an Terrasse
Paula Thielmann (TRUZ)

Die eigenen Nutzbereiche, wie eine Terrasse, können und sollten auch für die tierischen Mitbewohner ansprechend gestaltet werden. So können beispielsweise Bänke und andere Sitzgelegenheiten wie eine Art Trockenmauer angelegt werden. Die Terrasse kann als Ort zum Sonnen für Eidechsen dienen und der Raum unter den Holzlatten als Unterschlupf.

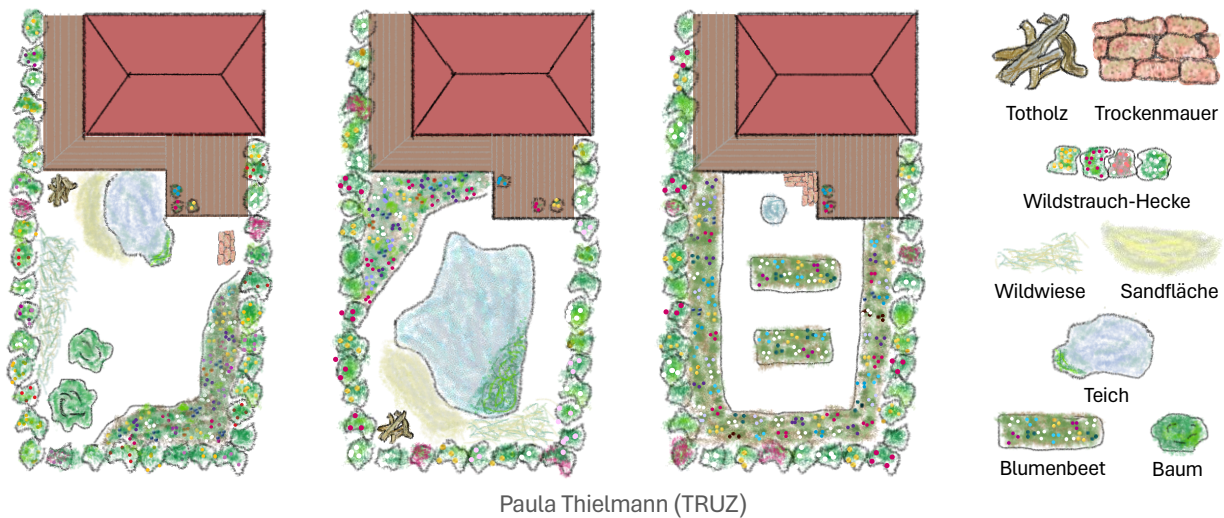
Auch ein Kräutergarten lässt sich mit einer Trockenmauer verbinden, indem eine Kräuterspirale aus Natursteinen angelegt wird.

Ein Naturteich, der auch groß genug ist zum Schwimmen, ist eine Bereicherung für Mensch und Tier. Es sollte aber darauf geachtet werden, dass es ruhigere Randbereiche gibt, in der die Tiere nicht gestört werden. Hier sollte die Uferzone auch flach genug sein, dass Kröten, Frösche und Molche den Teich verlassen können.

Auch die Lage der einzelnen Elemente zueinander sollte bedacht werden. Eine Sandfläche, welche von vielen Wildbienenarten genutzt wird, eignet sich z. B. gut als Verbindungselement zwischen einem Teich und einer Trockenmauer. Ein größerer Baum eignet sich für diese Stelle allerdings eher nicht, da er die Trockenmauer beschattet und durch seinen Laubabwurf den Nährstoffgehalt im Teich stark beeinflusst.

Auch den eigenen Aufwand bei der Gartenpflege kann man bei der Platzierung der einzelnen Elemente bedenken. So können arbeitsintensivere Elemente wie ein Beet oder Kräutergarten in der Nähe des Hauses liegen und die etwas wilderen Ecken, wie eine nur ein bis zweimal im Jahr gemähte Wildblumenwiese, weiter weg.

Dies sind Beispiele für verschiedene Prioritätensetzungen bei einem naturnahen Garten:



Paula Thielmann (TRUZ)

Schritt 3: Die Umsetzung

Es sollten möglichst viele heimische Arten gepflanzt werden, wobei bei der Auswahl auf die gegebenen Standortbedingungen geachtet werden sollte (siehe Schritt 1). Neben der Artenliste in diesem Flyer gibt es auch auf vielen Webseiten die Möglichkeit, sich über geeignete Arten für einen naturnahen Garten zu informieren. Ansonsten hilft das TRUZ auch gerne weiter.

Vermieden werden sollten Zuchtformen mit gefüllten Blütenständen. Bei diesen können die Insekten den Nektar der Blüte nicht erreichen.

Wenn die Entscheidung für einen Teich gefallen ist, gilt es, sich über die verschiedenen Möglichkeiten des Grundwannebaus zu informieren. Je nach Tiefe, Größe, Form und dem eigenen Nutzungsbedürfnis sind unterschiedliche Möglichkeiten am besten geeignet. Von PVC-haltigen Kunststofffolien ist aus Umweltschutzaspekten allerdings abzuraten.



links: ungefüllte Glockenblume - Paula Thielmann
rechts: gefüllte Glockenblumen - Susbany (Pixabay)

Bei der Anbringung von Vogelnisthilfen und Fledermauskästen muss auf freie Anflugmöglichkeiten geachtet werden. Zudem dürfen keine Katzen oder Marder in und an die Kästen kommen können. Beim Kauf der verschiedenen Kästen gibt es oft auch Hinweise für die ideale Anbringungshöhe, Ausrichtung und den benötigten Anflugraum der nutzenden Art.

Bei Fledermauskästen sollten z. B. mindestens einen Meter um das Einflugloch herum keine größeren Äste sein.



An einer Vogelfütterung, sofern es eine gibt, sollte eine Auffangschale angebracht werden. Diese verhindert unter anderem die Aussamung unerwünschter Arten im Garten, dient aber vor allem der Sicherheit der Vögel. Wenn Futterreste auf den Boden fallen, werden die Tiere dazu verleitet, auf dem Boden zu fressen, wodurch sie für Katzen eine leichtere Beute sind.

Zäune oder Mauern als Grundstücksumgrenzung können eine Barriere für Tiere darstellen, die in den Garten hinein oder heraus wollen. Vor allem Igel und Kröten sind davon betroffen.

Paula Thielmann (TRUZ)



Weite Maschen oder extra angelegte Durchschlupflöcher im Zaun oder Lücken zwischen den unteren Steinen einer Mauer, öffnen diese Barrieren. Nur bei bereits vorhandenen, alten Mauern ist es schwierig, den Tieren einen Durchschlupf zu gewähren.

Auf Gartenbeleuchtungen sollte im naturnahen Garten völlig verzichtet werden. Auch die Beleuchtung der Haustüre sollte nicht die ganze Nacht an sein und nicht nach oben scheinen! Lichtempfindliche Fledermausarten könnten sonst im schlimmsten Fall Flugschneisen und Jagdreviere verlieren – alle Arten beziehen ungern Quartiere, deren Ausflugsloch beleuchtet wird. Zudem werden Insekten von dem Licht angezogen und sterben, weil sie die Orientierung verlieren, die Lampe bis zum Erschöpfungstod umfliegen,

Paula Thielmann (TRUZ) sich im Gehäuse verfangen oder an warmen Glühbirnen umkommen.

Schritt 4: Die tierischen **Mitbewohner**

Im Allgemeinen gilt: Die Tiere kommen von allein in einen für sie attraktiven Garten.

Es ist nicht erlaubt, Frösche oder Kröten durch die Beschaffung von Laich im Teich anzusiedeln. Zudem ist die Besiedelung auf diese Art auch oft nicht von Erfolg gekrönt. Wenn es eine Kröte oder ein Frosch nicht von alleine zum Ablachen in den Garten schafft, dann werden es auch die eingesetzten Tiere als „Erwachsene“ nicht wieder zurückschaffen. Sie sind ja nicht das ganze Jahr im Teich, sondern müssen jedes Jahr zweimal wandern.



Gelbbauchunke - TRUZ

Auch Eidechsen müssen von allein kommen. Wenn es in der Umgebung nirgendwo Eidechsen gibt, dann wird auch die beste Trockenmauer nicht dafür sorgen, dass sie kommen. Die meisten Eidechsen bleiben ihr ganzes Leben nah an ihrem Geburtsort.

Daher ist es auch wichtig, sich darüber Gedanken zu machen, welche Arten überhaupt in den eigenen Garten könnten (siehe Schritt 1).

Manchmal dauert es recht lange, bis sich eine geförderte Art etabliert hat. Gerade wenn es durch Konkurrenzdruck oder mangelnde Lebensräume sehr wenige Individuen gibt, braucht es seine Zeit, bis der neue Lebensraum genutzt wird.

Prinzipiell sollten keine Fische in einen Teich oder Tümpel von einem naturnahen Garten eingesetzt werden - erst recht keine ausländischen (Zier-)Fische wie Goldfische oder Koi-Karpfen.

Einige Fischarten fressen die Eier oder Larven von Libellen und Amphibien, zudem verschlechtert sich in kleinen, stehenden Gewässern die Wasserqualität sehr schnell durch den Kot der Fische. In größeren Teichen ist dieses Problem eher nicht gegeben, es stellen sich aber mit der Zeit auch oft von selbst kleine Fische wie Stichlinge ein, da die Eier über das Gefieder von Enten und anderen Wasservögeln übertragen werden.



Männliche Mauereidechse – Christian Exner

Schritt 5: *Entwicklung und Pflege*

Synthetische Dünger, Bodenhilfsstoffe und Pflanzenschutzmittel sowie Torf und (PVC-haltige) Kunststoffe gehören nicht in einen naturnahen Garten.

Manche der unerwünschten Pflanzen, die beim Jäten oft einfach entfernt werden, haben eigentlich einen großen Nutzen für viele Insekten. Einige Schmetterlingsarten wie das Tagpfauenauge, der Kleine Fuchs oder der Admiral sind im Raupenstadium zum Beispiel auf Brennnesseln angewiesen. Dem Kleinen Fuchs reichen dabei schon Bestände von einem Quadratmeter.

Und auch für uns ist die Brennnessel gut: Die frischen Triebe lassen sich super in einem Salat oder zu Tee verarbeiten lassen. Die Nesselwirkung der gesunden Pflanze lässt sich unter anderem durch Kochen, Wässern oder Zerreiben aufheben.



Tagpfauenaugenraupe auf Brennnessel - Paula Thielmann



Feinstrahl - TRUZ

Sich stark ausbreitende Pflanzen, wie beispielsweise der Feinstrahl, sollten möglichst mit Wurzel und vor der Aussamung entfernt werden, um die Verbreitung möglichst effektiv zu verhindern. Sonst gibt es in dem Garten bald kaum noch was anderes.

Wie bereits in der Einleitung beschrieben, darf der Garten nicht sich selbst überlassen werden. Dennoch sollte er auch nicht zu ordentlich sein: Kleine Laubhaufen, übrig gelassene Früchte und stehen gelassene Stängel von einjährigen Pflanzen haben im Winter einen großen Mehrwert für Vögel, Igel und Insekten. Die Stängel werden auch als Nestbaumaterial genutzt.

In einem naturnahen Garten sollten die Pflanzen so gewählt sein, dass man möglichst nicht gießen muss. Sollte es dennoch nötig sein, so ist Regenwasser die beste Wahl.



Himmelsblauer Bläuling auf Hornklee – Gerhard Haag

Übersicht einiger Strukturelemente

Element	Nutzen
<p>Trockenmauer und Totholzhaufen</p>  <p>Foto: Isabel Szabo (TRUZ) / Grafik: Paula Thielmann (TRUZ)</p>	<p>Diese beiden Elemente sind super für Reptilien. Eidechsen, Blindschleichen und Schlangen können sich hier verstecken und finden auch sofort einen guten Platz zum Sonnen.</p> <p>Der Totholzhaufen wird auch von Insekten gerne genutzt, die ihre Eier im Holz ablegen.</p> <p>Auch manche Amphibien überwintern in solchen Strukturen.</p>
<p>Stehendes Totholz</p>	<p>Stehen gelassenes Totholz von alten Bäumen oder auch einfach aufgestellte Stämme werden auch von holzliebenden Insekten aufgesucht. Auch hier werden Eier hineingelegt und Wespen können hier Holz für ihre Nester sammeln.</p> <p>Mit etwas Glück kommt vielleicht sogar mal ein Specht vorbei, um unter der alten Borke nach Insekten zu suchen.</p>
<p>Teich</p>  <p>Foto: Paula Thielmann</p>	<p>Ein Teich ist ein wertvoller Lebensraum für Amphibien, Insekten und Vögel. Während die Amphibien hier ihre Eier ablegen und, wie Grünfrösche z. B., teilweise große Teile des Jahres dort verbringen, kommen die Vögel gerne zum Trinken oder Baden vorbei. Libellen legen ihre Eier ab und Wespen und Bienen kommen zum Trinken.</p> <p>Auch die Ringelnatter ist ein Gast am naturnahen Teich – wenn der Garten eher am Siedlungsrand liegt.</p> <p>Für all dies ist es wichtig, dass es flache Randbereiche gibt, sonst können die Amphibien und Vögel den Teich nicht verlassen.</p> <p>Für die Insekten und Amphibien ist auch eine Bepflanzung des Teichs sinnvoll.</p>
<p>Vogeltränke</p>	<p>Sofern es keinen Teich gibt, kann auch eine Vogel- und Insektentränke nützlich sein. Im Vergleich zum Teich entfällt hier der Nutzen für Amphibien. Allgemein werden vermutlich weniger Tiere kommen.</p>
<p>Sandfläche</p>  <p>Seidenbienen (<i>Colletes</i>)</p> <p>Foto: Jérémie Toudoux (TRUZ)</p>	<p>In einer besonnten Sandfläche (Mindestmaße: 50 cm Durchmesser und 35 cm Tiefe) legen Reptilien, Wildbienen und – wespen ihre Eier ab.</p> <p>Eine Sandfläche und Totholz sind für viele Wildbienenarten besser geeignet als ein gewöhnliches Insektenhotel.</p>

Wildstrauch-Hecke



Grafik: Paula Thielmann (TRUZ)

Eine Hecke mit vielen heimischen Arten ist ein Hotspot der Artenvielfalt. Vögel können in den Sträuchern nisten, finden Futter und können sich verstecken. Aber auch Insekten lieben solche Hecken, da es ein sehr vielseitiges Angebot an verschiedenen Pollen- und Nektarpflanzen gibt.

Große, solitäre Sträucher oder Bäume

Für größere, heimische Bäume und Sträucher werden Vögel und Fledermäuse dankbar sein. Die Vögel finden hier Nistplätze und Versteckmöglichkeiten, während die Fledermäuse sie als Unterschlupf nutzen können, wenn Spalten und Höhlen vorhanden sind.

Bäume eignen sich auch gut, um Fledermaus- und Vogelkästen anzubringen.

Fassadenbegrünung



Eine Kohlmeise brütet an einer Fassadenbegrünung

Foto: Paula Thielmann

Eine Fassadenbegrünung eignet sich für Vögel und Insekten. Zwischen den Kletterpflanzen aufgehängte Nistkästen werden sehr gerne angenommen, da sie etwas geschützt sind. Man muss aber darauf achten, dass sie nicht zuwachsen. Ansonsten ist diese Struktur ein guter Landeplatz und Wetterschutz für Vögel. Kletterpflanzen wie Efeu bieten den Wildbienen und Vögeln zudem Nahrung durch ihre Blüten und Beeren.

Wildblumenwiese



Foto: Birgit Frosch (TRUZ)

Dieses Element lieben die Insekten, da sie hier ein reiches Angebot an Blüten-, aber auch Nahrungspflanzen für die Larven finden. Wenn die Wiese auch im Winter stehen bleibt, können Vögel und Kleinsäuger das Material als Dämmung im Winterquartier nutzen und Insekten in den Stängeln überwintern. Eine solche Wildblumenwiese sollte möglichst einmal, maximal zweimal pro Jahr gemäht werden.

Blumenbeet mit heimischen Arten

Auch hier können sehr viele Insekten beobachtet werden. Manche Vögel profitieren auch von den Samen.

Liste einiger möglicher Staudenarten

Symbolerklärung „Nutzen“

S = Schmetterlinge
1 = sehr gut geeignet

W = Wildbienen
2 = gut geeignet

V = Vögel
Keine Angabe/3 = OK/kein Einfluss 4 = giftig

Für sonnige Standorte (nach Höhe sortiert):

Lat. Name	Deut. Name	Boden/Standort	Blütezeit	Höhe	Nutzen
<i>Thymus pulegioides</i>	Breitblättriger Thymian	eher trockene, sehr magere Böden	Juni bis September	5 – 25 cm	SWV 1
<i>Hippocrepis comosa</i>	Hufeisenklee	magere Böden	April bis September	8 – 25 cm	SW 1
<i>Lotus corniculatus</i>	Gewöhnlicher Hornklee	magere Böden	Mai bis September	5 – 30 cm	SW 1
<i>Dianthus carthusianorum</i>	Kartäusernelke	trockene, magere Böden	Juni bis September	15 – 45 cm	S 1 W 2
<i>Trifolium pratense</i> (kommt von allein)	Rot-Klee	nährstoffreiche Böden	April bis September	15 – 50 cm	SW 1 V 2
<i>Silene vulgaris</i>	Gewöhnliches Leimkraut	eher trockene, sehr magere Böden	Mai bis September	20 – 50 cm	S 1 W 2
<i>Buphtalmum salicifolium</i>	Ochsenauge	kalkige Böden	Mai bis September	30 – 60 cm	W 1
<i>Onobrychis viciifolia</i>	Saat-Esparsette	trockene Böden	Mai bis Juli	30 – 60 cm	SW 1 V 2
<i>Centaurea jacea</i>	Wiesenflockenblume	relativ anspruchslos	Mai bis Oktober	30 – 70 cm	SWV 1
<i>Anthemis tinctoria</i>	Färber-Hundskamille	trockene Böden	Juni bis September	20 – 80 cm	W 1 SV 2
<i>Scabiosa columbaria</i>	Tauben-Skabiose	kalkreiche, magere Böden	Juni bis Oktober	20 – 80 cm	SW 1 V 2
<i>Achillea millefolium</i>	Wiesenschafgarbe	nährstoffreiche Böden	Juni bis September	10 – 100 cm	SWV 1
<i>Salvia pratensis</i>	Wiesensalbei	kalkreiche Böden	Juni bis August	30 – 80 cm	SW 1
<i>Echium vulgare</i>	Natternkopf	trockene Böden	Mai bis September	20 – 90 (150) cm	SW1 V2
<i>Carduus nutans</i>	Nickende Distel	eher trockene Böden	Juni bis September	30 – 100 cm	SWV 1
<i>Melilotus officinalis</i>	Echter Steinklee	trockene Böden	Juni bis Oktober	30 – 100 (200) cm	W1 SV2
<i>Malva sylvestris</i>	Wilde Malve	nährstoffreiche, trockene Böden	Mai bis September	30 – 120 cm	S 2
<i>Daucus carota</i>	Wilde Möhre	eher trockene Böden	Mai bis Juli	30 – 120 cm	W 1 S 2
<i>Artemisia absinthium</i>	Echter Wermut	sehr nährstoffreiche, eher trockene Böden	Juli bis September	40 – 100 (150) cm	SW 1
<i>Epilobium angustifolium</i>	Schmalblättriges Weidenröschen	frische, saure, nährstoffreiche Böden	Juni bis August	50 – 120 (200) cm	S 1 WV2
<i>Cichorium intybus</i>	Wegwarte	eher trockene, eher nährstoffreiche Böden	Juli bis September	30 – 140 cm	WV 1 S 2
<i>Cirsium vulgare</i>	Gewöhnliche Kratzdistel	nährstoffreiche, eher trockene Böden	Juni bis September	60 – 130 cm	SWV 1
<i>Tanacetum vulgare</i>	Rainfarn	frische Böden	Juni bis September	30 – 160 cm	SW 1
<i>Dipsacus fullonum</i>	Wilde Karde	eher feuchte, kalkreiche Böden	Juli bis August	100 – 200 cm	SWV 2

Für halbsonnige Standorte (nach Höhe sortiert):

Lat. Name	De. Name	Boden/Standort	Blütezeit	Höhe	Nutzen
<i>Mentha arvensis</i>	Acker-Minze	sehr feuchte Böden	Juli bis August	5 – 30 (60) cm	W1 S 2
<i>Campanula rotundifolia</i>	Rundblättrige Glockenblume	eher frische, magere Böden	Juni bis September	10 – 50 cm	SW 1
<i>Stachys recta</i>	Aufrechter Ziest	trockene, kalkreiche Böden	Juni bis Oktober	25 – 40 (75) cm	W 1 S 2
<i>Leucanthemum vulgare</i>	Wiesen-Margerite	frische bis trockene Böden	Mai bis September	20 – 60 cm	W 1 S 2
<i>Malva moschata</i>	Moschusmalve	eher frische Böden	Juni bis Oktober	20 – 60 cm	SV 2
<i>Origanum vulgare</i>	Wilder Majoran/ Oregano	trockene Böden	Juli bis September	20 – 70 cm	SW 1
<i>Galium verum</i>	Echtes Labkraut	magere Böden	Mai bis September	20 – 70 cm	S 1
<i>Betonica officinalis</i>	Echte Betonie	nährstoffarme Böden	Juni bis September	20 – 80 cm	W 1 S 2
<i>Reseda lutea</i>	Gelber Wau	trockene Böden	Juni bis Oktober	30 – 70 cm	W 2
<i>Centaurea jacea</i>	Wiesen-Flockenblume	anspruchlos	Juni bis September	30 – 70 cm	SW 1
<i>Saponaria officinalis</i>	Echtes Seifenkraut	frische Böden	Juni bis Oktober	30 – 80 cm	SW 2
<i>Campanula persicifolia</i>	Pfirsichblättrige Glockenblume	frische bis trockene Böden	Juni bis August	30 – 80 cm	W 1 S 2
<i>Lychnis flos-cuculi</i>	Kuckucks-Lichtnelke	feuchte Böden	Mai bis Juli	20 – 90 cm	SW 2
<i>Hypericum perforatum</i>	Tüpfel-Johanniskraut	frische Böden	Juni bis August	15 – 100 cm	SV 2 W 1
<i>Sanguisorba minor</i>	Kleiner Wiesenknopf	trockene Böden	Mai bis August	20 – 100 cm	W 1 S 2
<i>Sanguisorba officinalis</i>	Großer Wiesenknopf	feuchte, magere Böden	Juni bis September	30 – 120 cm	W 1 S 2
<i>Agrimonia eupatoria</i>	Odermennig/ Ackerkraut	eher magere, kalkige Böden	Juni bis September	15 – 150 cm	W 1
<i>Verbascum nigrum</i>	Schwarze Königskerze	nährstoffreiche, frische Böden	Juni bis September	50 – 120 cm	V 1 SW 2
<i>Lythrum salicaria</i>	Blutweiderich	feuchte Böden	Juni bis September	100 – 250 cm	SWV 2

Für halbschattige (hs) und schattige (s) Standorte (nach Höhe sortiert):

Lat. Name	De. Name	Boden/Standort	Blütezeit	Höhe	Nutzen
<i>Stellaria media</i> (kommt von allein)	Vogel-Sternmiere	nährstoffreiche, eher trockene Böden (hs)	Februar bis November	5 – 10 cm (40 cm Stängel)	SV 1 W 2
<i>Viola odorata</i>	März-Veilchen	Nährstoffreiche Böden (hs)	März bis April	5 – 15 cm	SW 2
<i>Vinca minor</i>	Kleines Immergrün alle Teile leicht giftig	Frische, eher magere Böden (hs/s)	April – Mai September	10 – 20 cm	W 2
<i>Corydalis solida</i>	Finger-Lerchensporn	frische, nährstoffreiche Böden (s)	März bis Mai	10 – 20 cm	W 2
<i>Allium ursinum</i>	Bärlauch	feuchte Böden (s)	April bis Mai	20 – 30 cm	W 2
<i>Campanula trachelium</i>	Nesselblättrige Glockenblume	nährstoffreiche, frische Böden (hs)	Juli bis August	30 – 100 cm	W 1 S 2
<i>Aruncus dioicus</i>	Wald-Geißbart	nährstoffreiche, eher feuchte Böden (hs/s)	Mai bis Juli	(30) 100 – 150 (200) cm	W 1 V 2

Liste einiger möglicher Strauch- und Baumarten

Sträucher (nach Höhe sortiert):

Lat. Name	De. Name	Boden/Standort	Blütezeit	Früchte	Höhe	Nutzen
<i>Ribes nigrum</i> <i>Ribes rubrum</i>	Schwarze & Rote Johannisbeere	halbschattig; feuchte/frische Böden	April bis Mai	essbar Juni bis August	1 – 2 m	SV 1 W 2
<i>Cytisus scoparius</i>	Besenginster ACHTUNG: stark giftig	sonnig; trockene, nährstoffarme Böden	Mai bis Juni	GIFTIG August/September	1 – 2 m	SW 1 V 4
<i>Prunus spinosa</i>	Schlehe/ Schwarzdorn	halbsonnig, wenig anspruchsvoll	März bis April	essbar Oktober/November	1 – 4 m	SWV 1
<i>Rosa canina</i>	Hunds-Rose/ Heckenrose	sonnig, frische/trockene Böden	Juni	ohne Kerne essbar Oktober/November	2 – 3 m	SWV 1
<i>Berberis vulgaris</i>	Berberitze	eher sonnig; eher trockene Böden	Mai/Juni	essbar August/September	2 – 3 m	SV 1 W 2
<i>Ligustrum vulgare</i>	Liguster giftig	halbsonnig; eher kalkreiche Böden	Mai bis Juli	ab 10 Beeren GIFTIG September	1,5 – 4 m	SV 1 W 2
<i>Frangula alnus</i>	Faulbaum schwach giftig	Halblichtpflanze; feuchte, saure Böden	Mai bis September	schwach GIFTIG ab August	2 – 4 (7) m	SV 1 W 2
<i>Crataegus monogyna</i>	Eingriffeliger Weißdorn	halbsonnig, eher trockene Böden	Mai bis Juni	essbar September/Oktober	3 – 5 m	SWV 1
<i>Viburnum opulus</i>	Gewöhnlicher Schneeball (stark) giftig	Halblichtpflanze; neutrale Böden	Mai bis August	reif essbar (schwarze Beeren) ab August	1,5 – 6 m	V 1 S 2
<i>Corylus avellana</i>	Hasel	Halblichtpflanze, nicht anspruchsvoll	Februar bis März	essbar September/Oktober	2 – 4 (20) m	S 1 V 2
<i>Sambucus nigra</i>	Schwarzer Holunder	halbsonnig, frische nährstoffreiche Böden	Mai bis Juli	essbar August/September	3 – 7 m	SV 1

Bäume (nach Höhe sortiert):

Lat. Name	De. Name	Boden/Standort	Blütezeit	Früchte	Höhe	Nutzen
<i>Mespilus germanica</i>	Echte Mispel	Halblichtpflanze; eher trockene Böden	Mai bis Juni	essbar Oktober/November	5 – 6 m	W 1 V 2
<i>Salix caprea</i>	Sal-Weide	halbsonnig; eher feuchte Böden	März bis April	nicht essbar Mai/Juni	2 – 10 m	SW 1 V 2
<i>Sorbus aria</i>	Gewöhnliche Mehlbeere	Halblichtpflanze; magere, trockene Böden	Mai bis Juni	essbar September/Oktober	4 – 15 m	W 1 SV 2
<i>Malus sylvestris</i>	Wild-Apfel	halbsonnig; basische, nährstoffreiche Böden	April bis Mai	essbar September	5 – 15 m	SWV 1
<i>Sorbus torminalis</i>	Elsbeere	eher schattig; eher trockene Böden	Mai bis Juni	überreif essbar im September reif	5 – 15 m	W 1 SV 2
<i>Sorbus aucuparia</i>	Eberesche/ Vogelbeere	Halblichtpflanze; eher saure Böden	Mai bis Juli	essbar August/September	5 – 15 m	SWV 1
<i>Acer campestre</i>	Feldahorn	halbschattig; frische Böden	Mai	nicht essbar September/Oktober	3 – 20 m (oft Strauch)	SV 1 W 2
<i>Betula pendula</i>	Hänge-Birke	halbsonnig; anspruchlos	Februar bis April	theor. essbar August/September	10 – 20 m	S 1
<i>Prunus avium</i>	Vogelkirsche	eher schattig; frische Böden	April bis Mai	ohne Kern essbar Juni/Juli	15 – 25 m	SWV 1
<i>Castanea sativa</i>	Esskastanie	Halbschattig; wenig anspruchsvoll	Juni bis Juli	essbar Oktober	25 – 30 m	SWV 2

Liste einiger möglicher Arten für eine Fassadenbegrünung

Lat. Name	Deut. Name	Boden/Standort	Blütezeit	Früchte	Nutzen	Anmerkungen
<i>Clematis vitalba</i>	Gewöhnliche Waldrebe	Halblichtpflanze; frische Böden	Juni bis August	GIFTIG reifen im Winter	S 1 WV 2	nur mit Rankhilfe -> keine Bauschäden
<i>Dioscorea comunitis</i>	Gemeine Schmerzwurz	halbschattig; frische Böden	April bis Juni	GIFTIG August/ September	SWV 2	Für Beeren werden weibliche und männliche Pflanzen benötigt; nur mit Rankhilfe
<i>Hedera helix</i>	Efeu	eher schattig; frische Böden	September bis November	GIFTIG März/April	V 1 S 2	bildet Haftfüße und dringt in kleine Spalten ein
<i>Humulus lupulus</i>	Wilder Hopfen	Halblichtpflanze; nährstoffreiche, feuchte Böden	Juli/August	August/ September	SV 2	nur mit Rankhilfe
<i>Lonicera periclymenum</i>	Deutsches Geißblatt	halbschattig; saure Böden	Mai/Juni	GIFTIG August	SV 1	nur mit Rankhilfe
<i>Parthenocissus quinquefolia „Engelmannii“</i>	Selbstkletternde Jungfernrebe/ Wilder Wein	sonnig bis eher schattig; trockene bis frische Böden	Juli/August	ungenießbar ab September	V 1 SW 2-3	nicht heimisch, bildet Haftfüße
<i>Rosa banksiae (normalis)</i>	Banks-Rose	eher sonnig; nährstoffreiche, trockene Böden	April bis September	ohne Kerne essbar Herbst	SW 1 V 2	nicht heimisch, nur mit Rankhilfe
<i>Rubus sect. Rubus</i>	Brombeere	sonnig; frische, eher saure Böden	Juni bis August	August/ September	SWV 1	wird nicht besonders hoch, nur mit Rankhilfe
<i>Vitis vinifera</i>	Echter Wein	sonnig; eher trockene Böden	Juni bis August	für Hunde giftig August	SWV 2	nur mit Rankhilfe

In dieser Liste sind nicht nur heimische Arten vertreten. Da diese allerdings auch für die heimischen Tierarten interessant sind, haben wir uns dennoch dafür entschieden, die Arten in der Liste mit aufzunehmen.

Mit einer geeigneten Vorrichtung ist übrigens auch eine Fassadenbegrünung mit Gräsern, Moosen und Farnen möglich.

Für eine intensivere Beschäftigung mit dem Thema Fassadenbegrünung empfehlen wir die Webseiten brandmeier.de und fassadengruen.de sowie die Broschüren „Begrünte Fassaden – mehr Lebensqualität in der Stadt!“ vom TRUZ und „Begrünte Wände und Dächer“ von BirdLife Schweiz.

Zudem noch ein paar Hinweise auf andere weiterführende Webseiten sowie die Baumschule unseres Vertrauens:

- Auf floraweb.de sind sehr viele Informationen zu sehr vielen Pflanzenarten zu finden. Sie können entweder mit dem lateinischen oder dem deutschen Namen gesucht werden. Achtung: Deutsche Namen sind häufig verwirrend, da es oft regional verschiedene Namen gibt. Zudem gibt es eine Liste der besten Arten für Schmetterlinge und Honigbienen.
- Unter naturadb.de können Pflanzen für verschiedene Ansprüche gefiltert und auch nach den Arten gesucht werden. Die Informationen zu den die Pflanzen nutzenden Schmetterlings- und Wildbienenarten sind gut.
- Die Webseite wildbienenwelt.de liefert viele Informationen zu Arten, die von Wildbienen gerne genutzt werden. Hier kann sowohl nach Wildbienen- als auch nach Pflanzenarten gesucht werden und es gibt auch Informationen zu Nisthilfen für Wildbienen.
- Auch die Webseiten von BUND und NABU sind interessant für eine weitere Auseinandersetzung mit dem Thema.
- Für Obstbäume empfehlen wir regional (in Südbaden) die Baumschule Kessler in Wehr.

- Habe ich die gegebenen Standortbedingungen bei der Auswahl meiner Pflanzen und der Anordnung meiner Strukturelemente berücksichtigt?
- Habe ich auch an die Möglichkeit gedacht, Fassaden und Dachflächen zu begrünen?
- Habe ich mir über die Arten, die meinen Garten nutzen könnten, Gedanken gemacht?
- Habe ich ein vielseitiges Struktur- und Pflanzenangebot?
- Habe ich darauf geachtet, dass die gepflanzten Arten heimisch und für Insekten und andere Tiere nutzbar sind?
- Ist mein Garten kein Hindernis für wandernde Tiere?
- Hat mein Teich, sofern es einen gibt, ungestörte und flachere Ruhezonen?
- Ist die Beleuchtung so, dass auch lichtempfindliche Fledermausarten nicht gestört werden?
- Sind meine Nutzbereiche auch für meine Gartenbewohner nutzbar?
- Sind alle Kästen für Fledermäuse und Vögel sowie Vogelfütterstellen katzensicher und mit freien Anflugschneisen angebracht?
- Verzichte ich auf (synthetische) Dünger, Bodenhilfsstoffe und Pflanzenschutzmittel sowie Torf und (PVC-haltige) Kunststoffe?





weiblicher Buchfink

Foto: Gerhard Haag



männliche Zauneidechse

Foto: Alexander Uecker



Kleines Nachtpfauenauge

Foto: Alexander Uecker



Distelfalter an einer Wilden Karde

Foto: Hans-Dirk Walter



Streifenwanzen an einem Kälberkropf

Foto: Pavla Thielmann



Kaisermantel auf einer Buche

Foto: Petra Pompé



Braunbrüstigel

Foto: Reinhard Huber



Schwalbenschwanz an einem Hartriegel

Foto: Christian Exner



Stieglitz auf einer Sonnenblume

Foto: Patrick Tudoux



Große Köngislibelle

Foto: Alexander Uecker

Trinationales Umweltzentrum e.V.
Fachbereich Grenzüberschreitender Naturschutz
Tel.: +49 (0) 7621 1614971
E-Mail: nature@truz.org
www.truz-naturschutz.org



TRUZ Trinationales Umweltzentrum
CTE Centre Trinational pour l'Environnement